

Günzburg gedenkt Opfer des KZ-Arztes Mengele

Mahntafel geplant – Diskussion nach Buchveröffentlichung

Günzburg (als).

Die Stadt Günzburg wird mit einer Gedenktafel an die Opfer des KZ-Arztes Josef Mengele erinnern. Günzburg ist die Geburtsstadt des Naziverbrechers, der weltweit gesucht wurde, aber nie lebend gefunden werden konnte.

Der Stadtrat fasste den Grundsatzbeschluss in großer Einmütigkeit. Die Gedenktafel soll an einem zentral gelegenen Ort mahndend an die vielen tausend Menschen erinnern, die den grausamen Versuchen des berüchtigten KZ-Arztes zum Opfer gefallen sind. Die Günzburger seien nicht verantwortlich für dessen Verbrechen, so der Tenor der Stadtratsdebatte. Sie könnten aber etwas dafür, wie sie mit der Erinnerung an Josef Mengele und seine Opfer umgehen, hieß es in Ratskreisen.

In der Debatte wurde selbstkritisch gefragt, ob es der Stadt nicht gut angestanden hätte, die Gedenktafel schon früher zu errichten. Das Thema Mengele hatte in Günzburg über Nacht wieder Bedeutung erlangt durch die Veröffentlichung eines neuen Buches. Dessen Autor, der junge Augsburgs Historiker Sven Keller, setzte sich mit Verschwörungstheorien

in Mengeles Geburtsstadt auseinander und untersuchte den „Günzburg-Mythos“. In den sechziger und achtziger Jahren sah sich die Stadt mehrfach dem von Medien genährten Verdacht ausgesetzt, der „Todesengel von Auschwitz“ habe unter dem Schutz seiner Heimat gestanden.

Mit diesem Mythos räumt Autor Keller auf. Die Stadt sei selbst hintergangen worden, kommentiert er die Affäre im Jahr 1985, als bekannt wurde, dass Mengeles engster Familienkreis in Günzburg dessen Tod verschwiegen hatte. Josef Mengele war 1979 im Alter von 68 Jahren bei einem Badeunfall in Südamerika ums Leben gekommen. 1985 stand auch fest, dass er mit Günzburger Angehörigen jahrzehntelang Kontakt gehalten hatte.

Mit dem großen Interesse an Kellers Buch (zur Präsentation in Günzburg kamen 500 Besucher) wurde nach dem Verhalten der Stadt in der Auseinandersetzung mit dem Schatten der Vergangenheit gefragt. 18 Jahre nach der Aufklärung des Falles Mengele gab das Buch den Anstoß: Die Günzburgerin Ruth Niemetz schlug die Gedenktafel für die Mengele-Opfer vor. Bis zur positiven Entscheidung im Stadtrat dauerte es nur wenige Wochen.